

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 51 (1925)  
**Heft:** 32  
  
**Rubrik:** Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen : XII. Durchgebrannt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

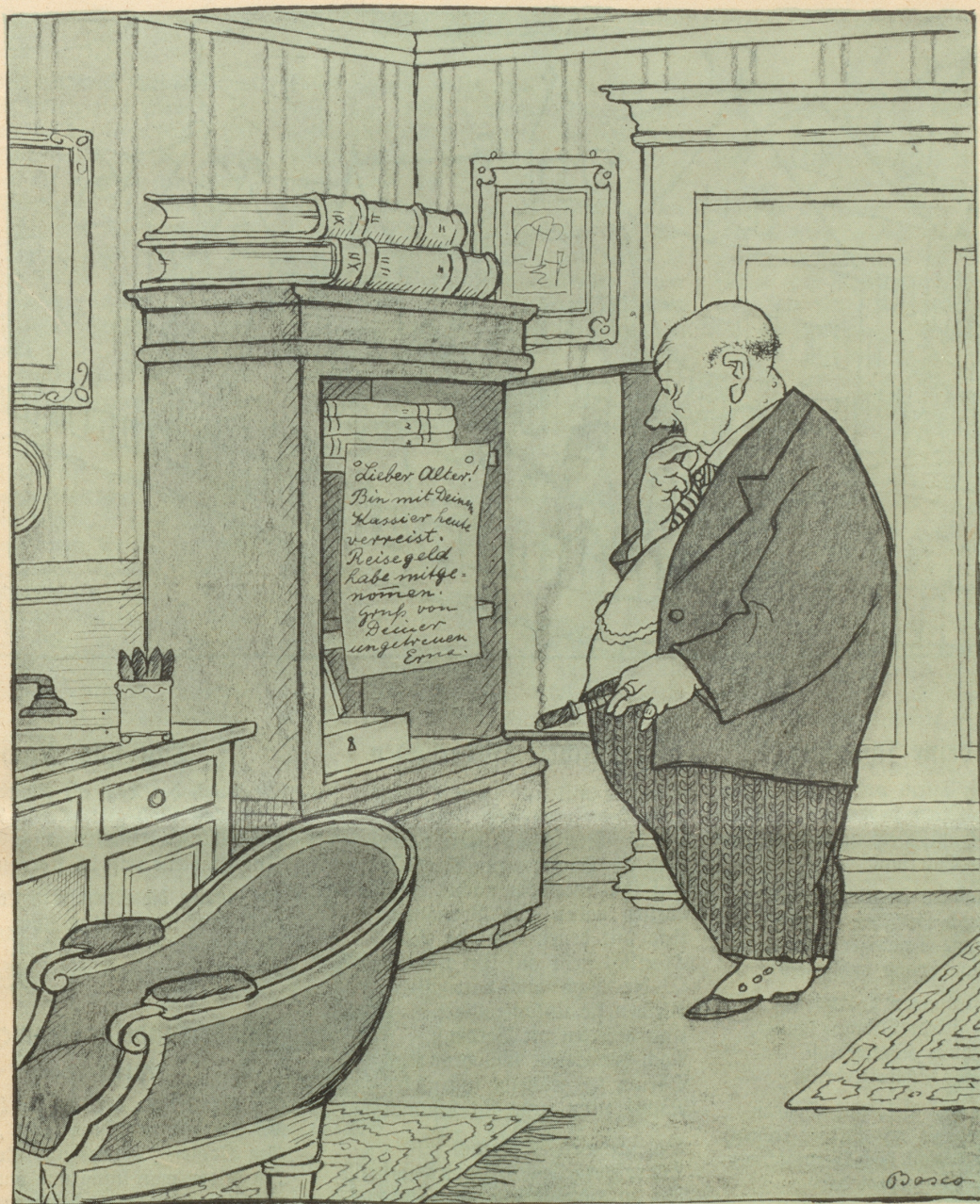
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Aus der Rubrik: Unglücksfälle und Verbrechen

XII. Durchgebrannt.

Wobcroft's



Mit der Miene eines armen Nichts steht der Gatte vor dem Schrank der Kassen: Frau, Kaffier und Geld sind fort und nichts haben ihm die drei zurückgelassen.

Sinnend überlegt er hin und her, wie das alles jählings so gekommen, um wieviel die Lage besser wäre, wenn der Kerl das Geld allein genommen.

Oder — doch das wagt der Arme schier sich nicht einmal leise vorzulügen: Könnte sich am Ende der Kaffier nicht auch mit der Frau allein begnügen?

So, wie jetzt nun die Aktien stehn, denkt der Abgebrannte still und bieder:

Mein Vermögen hab ich jetzt gesehn, sah' ich wenigstens die Frau nicht wieder. Paul Attheer

... so gut habe ich lange nicht geschlafen ...“ hämmerte ich mir ununterbrochen ein. Umsonst, ich schlief nicht. Jetzt fing ich an zu konjugieren: Ich schlafe ... Du schläfst ... Er schläft ... Wir werden geschlafen haben ... Ihr werdet geschlafen haben ... Sie werden geschlaaa Oh Coué! Du hast versagt! Da — plötzlich ein Gedanke! (Kommt bei mir hie und da vor.) Ich brummelte leise und sanft vor mich hin: Schlaf, Kindlein schlaf ... Dein Vater hüt' die Schaf ... Deine Mutter hüt' die Lämmelein ... schlaf mein liebes ... Ich war sanft entschlummert. —

Also: Coué hat doch gesiegt! Schlummer — und Wie-

genlieder beruhen auf Ueberredung, Suggestion und Beeinflussung der Einbildungskraft. Vielleicht wirkt bei einem Anderen „das Konjugieren“ besser. Es wird jedenfalls individuell sein. Wenn aber der elende Mammon in Frage kommt, ist es nichts — mit dem Coué. Denn die zwei Franken habe ich richtig bleichen müssen. Noch acht Tage nach seinem Tode hätte sie Schorsch in der Erinnerung behalten.

Auch das — wird individuell sein. Das heißt: ein allgemein verbreiteter, individueller und unschöner Zug der Abart Mensch dürfte das sein; eine Eigenschaft, gegen welche selbst das System Coué nichts vermag. —